

Paibacher Zeitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 20 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

Die „Paibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Bahnhofgasse 15, die Redaction Wienerstraße 15. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Des h. Feiertages wegen erscheint die nächste Nummer am Donnerstag den 3. Februar.

Mit 1. Februar

begann ein neues Abonnement auf die

Paibacher Zeitung.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

Für die Versendung mittelst Post:

ganzjährig	15 fl. — kr.
halbjährig	7 „ 50 „
vierteljährig	3 „ 75 „
monatlich	1 „ 25 „

Für Paibach:

ganzjährig	11 fl. — kr.
halbjährig	5 „ 50 „
vierteljährig	2 „ 75 „
monatlich	— „ 92 „

Für die Zustellung ins Haus per Jahr 1 fl.

Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesendet werden.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 24. Jänner d. J. dem General-Inspector der österreichisch-ungarischen Staats-Eisenbahn-Gesellschaft Johann Klima das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Zur Situation.

Wien, 30. Jänner.

Die Nachrichten über den Stand der bulgarischen Angelegenheit beginnen etwas reichlicher zu fließen. Sie kommen von verschiedenen Seiten und lassen bereits in allgemeinen Umrissen den Standpunkt der dabei interessierten Theile erkennen. Alle diese Meldungen bekräftigen die schon seit langem vortwappende Ansicht, daß Bemühungen thätig sind, deren Ziel eine friedliche Ausgleichung aller jener Gegensätze ist, welche die

lange Dauer der bulgarischen Wirren und die Mannigfaltigkeit ihrer Erscheinung angeammelt hatte. Schon die englische Thronrede war geeignet, eine günstigere Auffassung der aus diesen Complicationen drohenden Gefahren herbeizuführen, und diese Anschauung erhielt durch die Rede Salisbury's eine neuerliche Befestigung. Der englische Minister wies die der großbritannischen Regierung oft imputierte Absicht, den Prinzen Alexander wieder nach Sofia zu bringen, mit aller Entschiedenheit zurück. Er entwarf damit eine Anklage, deren Wiederholung russische Organe nicht müde wurden. Auch die weiteren Ausführungen Salisbury's bekundeten das Streben, bei aller Festhaltung an dem Berliner Vertrage doch jenen Ideen gerecht zu werden, welche in dem nationalen Bewusstsein des russischen Volkes wurzeln.

Seither kamen aber auch aus dem Osten selbst verschiedene, die Stimmung in Bulgarien beleuchtende Mittheilungen zu. Denn man darf bei allem Streben der Mächte nach einer einverständlichen Beilegung aller Differenzen auch nicht auf die Bulgaren selbst vergessen, deren Mitwirkung für eine friedliche Lösung der Orientfrage von hohem Belange ist. Es hat an Mahnungen nicht gefehlt, die Bulgaren bestimmen sollten, Wünschen entgegenzukommen, welche ein Einverständnis unter den Mächten wesentlich erleichtert hätten, aber man wußte bisher wenig über deren Erfolg, wie denn die wahre Situation in diesem Lande aus all jenen Schilderungen nicht zu entnehmen ist, welche die Färbung einer der Parteien tragen. Heute jedoch wird aus Sofia eine Erklärung der bulgarischen Regierung gemeldet, welche deren Geneigtheit verräth, Forderungen nachzukommen, die als die wichtigste Voraussetzung einer Mitwirkung Russlands an dem Friedenswerke angesehen werden. Die Pforte war nicht in der Lage, die ganze Reihe der von Cankov aufgestellten Wünsche als die Basis für ihre ferneren Pourparlers mit Bulgarien zu acceptieren. Cankov's Vorschläge griffen den Entschliessungen eines künftigen Fürsten vor und wären geeignet, eine Situation zu schaffen, welche vielleicht die Befestigung des künftigen Thrones wesentlich erschwert, jedenfalls nicht erleichtert hätte.

Vielleicht hat die Regierung von Sofia aus Anerkennung hiefür, vielleicht, um die Action in eigene Hände zu nehmen, statt sie ihren Gegnern zu überlassen, selbst Erklärungen abgegeben, welche immerhin als ein Resultat der bisherigen Wirksamkeit der Pforte angesehen werden können. Sie ist bereit, der Minorität einen Sitz in der Regentenschaft und zwei Portefeuilles

im Ministerium zu überlassen, und demnach eine gemischte Regierung zu schaffen, mit der die weiteren Unterhandlungen zu führen wären. Man kann noch kein Urtheil über den Eindruck dieser Antwort der bulgarischen Regierung auf die Petersburger Kreise fällen, und jedenfalls sind noch andere Punkte in der Schwebe, welche eine Aufklärung erheischen. Vor allem geht aus der Antwort nicht hervor, was mit dem Sobranje zu geschehen habe und wann dasselbe einem neuen weichen müsse. Auch verlangt die bulgarische Regierung die vorherige Nominierung eines annehmbaren Throncandidaten, aber immerhin dürften die Erklärungen der bulgarischen Regierung eine Grundlage für weitere Unterhandlungen gewähren, und erleichtern den bulgarischen, von dem Sobranje ausgesandten Delegierten ihre Aufgabe. Aber selbst wenn die Vorschläge der bulgarischen Regierung nicht zur Bildung jener Regierung führen sollten, mit welcher das Petersburger Cabinet zu unterhandeln bereit wäre, so bilden sie doch ein Symptom für die in Sofia herrschende Stimmung, für die Intention, Vorschlägen entgegenzukommen, welche alle die friedliche Herstellung einer definitiven Ordnung in dem Lande erleichtern sollen, welches zur Ursache solcher Beängstigung geworden ist.

Ist auch die Form noch nicht mit Sicherheit gefunden, in welcher die bulgarische Frage ihre weitere Einwirkung nehmen wird, und wenn gleich noch viele Schwierigkeiten sichtbar sind, deren Bewältigung Gewandtheit und guten Willen erfordern wird, so hat doch die Beunruhigung, mit welcher die Orientfrage die politische Welt erfüllte, wesentlich abgenommen. Sie begann in dem Augenblicke an Intensität zu verlieren, als der Wille sämtlicher Cabinete, dieselbe im Einverständnis und unter gegenseitiger voller Beachtung ihrer Interessen zu ordnen, zu allgemeiner Erkenntnis gelangt war. Sie begann ihren kritischen Charakter einzubüßen, seitdem man auch in Petersburg die volle Gewissheit erlangt hatte, daß kein Cabinet von animosen Gefinnungen gegen Rußland erfüllt ist, keines das russische Kaiserreich von der berechtigten Einwirkung auf die Orientfrage ausschließen, keines seinen Interessen hinderlich in den Weg treten wolle. Hat doch, was diese Seite der Orientfrage anbelangt, Salisbury Worte gesprochen, welche selbst vom „Journal de St. Pétersbourg“ gebilligt wurden, und die sogar das Petersburger Organ durch die gesunde und die billige Würdigung der russischen Anschauungen sehr angenehm berührt haben. Nichts wäre auch trauriger, nichts mehr zu beklagen, als wenn eine Verständigung unter

Fenilleton.

Görz.

Ein Blick aus der Bogelschau.

II.

Am meisten wird von den Eigenschaften eines solchen Landstriches derjenige überrascht, welcher etwa im Februar dem nordischen Nachwinter entrinnt und nach Görz sich flüchtet. Dann will ich ihn zu den drei Kreuzen führen und ihn Crocus-Weiden und Potentillen pflücken lassen, während er mir vom gestrigen Schneefestum und von den gefrorenen Fensterscheiben des Waggons erzählt und wir mit dem Fernrohre die weißen Dächer eines Eisenbahnzuges betrachten, der unten durch die grüne Ebene saust, während er die nordische Mitgift des Schnees noch immer nicht völlig verloren hat. Da ist der Ort, seinen Horaz aufzuschlagen und sich wieder an der alten Strophe zu freuen:

Frühlingsboten bereits schwellen die thracischen Lüfte, welche das Meer glätten, die Segel an. Wie sie starren nicht mehr, Ströme sie tauschen nicht, Angeschwollen vom Winterschnee.

Um diese Jahreszeit kommt den Anlagen und Gärten, welche Görz von allen Seiten umringen und durchsetzen, eine besondere Wirkung zu. Die vielen immergrünen Bäume, die Magnolien, die Lorbeeren, die Evonymus, die Rhamnus, Myrten, täuschen im Sonnenglanze den Frembling in den Sommer hinein. Dieser grüne Winter wird aber als solcher erst erkannt,

wenn im März oder April diejenigen Bäume sich wieder belauben, deren Blätter abfallen. Ihr Saftgrün läßt alsdann die dunklere Färbung jener lebergelänzenden Blätter schier unheimlich erscheinen; insbesondere ist es das Grün des Delbaumes, das uns im Winter so erfreute, welches nunmehr neben den jungen Blättern der Pappel oder der Buche sich ungemein schäbig und abgeschossen ausnimmt.

Bald geht es mit der Zeit des Crocus, der Narzissen und Meerzwiebeln zu Ende. Es kommen die schwülen Nächte, von zahllosen Johanneswürmchen durchleuchtet, und die goldenen Tage, an welchen Gebirg und Wasser, Luft und Erde in ein gleichtöniges, golddurchtränktes Blau aufgelöst erscheinen. Wer den Glanz des eigentlichen Hochsommers jenseits der Alpen nicht gesehen hat, kann sich ihn nicht vorstellen. Auch die Kunst der Landschaftsmalerei bleibt hier weit zurück. Am ehesten dürfte noch Claude Lorrain der Darstellung dieser Töne nahegekommen sein.

An Görz fließt der blaue Isonzo vorüber, dessen, selbst für einen Fluß der Kalkalpen verwunderliche Farbe das Staunen der Reisenden hervorruft. Nach einer Volksüberlieferung rührt diese Färbung von der Beimischung des Wassers aus dem Flüsschen Idria her, welches sich bei dem Dörfchen Santa Lucia mit ihm verbindet. Der Augenschein lehrt aber, daß dies nicht der Fall ist. Der Isonzo glänzt auch oberhalb dieser Einmündung im gleichen Farbenspiele. Es ist das alte Räthsel vom Blau der Wässer, die aus Kalkgebirgen kommen, ein Räthsel, welches, nebenbei gesagt, noch von keinem gelehrten Physiker gebettet

wurde. Bei dieser Gelegenheit mag auch sofort der großartigen Landschaft von Santa Lucia gedacht werden. Die Idria mündet durch zwei großartige Klammern in den Isonzo. Wer über dem ersten Flusse steht, dessen Felsufer vom üppigsten Wachstum bedeckt sind, erkennt sofort das Irthümliche jener Volksüberlieferung. Denn die Wasser desselben erscheinen malachitgrün neben der Opalfarbe des Hauptflusses der Julischen Alpen.

Santa Lucia, welches etwa zwanzig Kilometer nördlich von Görz entfernt ist, muß den Menschen eines anderen Zeitalters als vorzüglich erschienen sein zur Anlage einer bedeutenden Ansiedlung. Der berühmte Forscher Dr. Marchesetti in Triest hat dort eine namhafte Anzahl von Gräbern aufgedeckt, welche der sogenannten Hallstätter Periode angehören. Der Zusammenfluß der beiden Wasser mochte die Ansiedler locken. Es ist eine Stelle, welche augenscheinlich den Verkehr entlegener Gegenden vermittelt. Diesem Verhältnis ist auch in neuerer Zeit Rechnung getragen worden, indem man längs des Idria-Flusses nach der berühmten krainischen Bergstadt Idria, in welcher sich die einträglichsten Quecksilbergruben des Erdtheiles befinden, eine Straße anlegte. Dieselbe verbindet im Norden des Karstes das Isonzo-Thal mit der Umgegend von Paibach. Es muß in der That in Verwunderung setzen, daß die Abgründe von Santa Lucia mit ihren wunderbar gefärbten Wassern und ihren mächtigen Felsen von der Thätigkeit der Landschaftsmaler noch nicht in die Reihe der klassischen Denkmäler der Alpenwelt aufgenommen worden sind.

den Mächten selbst da nicht zu erzielen wäre, wo schon die bloße Ordnung und die Legalität allen Interessen entgegenkommen, wo egoistische Motive den Cabineten fremd sind, und wo ihre Ziele mit jenen des culturellen Fortschrittes, der Civilisation gemeinsam sind.

Die Fortdauer der Unruhe ist nicht mehr auf die bulgarische Frage, oder wenigstens nicht in dem bisherigen Ausmaße zurückzuführen. Seit einiger Zeit sind die Blicke gegen Westen gerichtet. Die «Norddeutsche allgemeine Zeitung» bemerkt in ihren Betrachtungen über die Rede Lord Salisbury's, sie bestätigt, daß in den leitenden Kreisen Berlins ganz gewiß und hoffentlich auch in den Pariser der ehrliche Wille, den Frieden zu bewahren, vorhanden ist. Den Wert dieser Versicherung wird man nicht unterschätzen, obgleich sie nur wirklich lediglich bekannte Dispositionen ausspricht. Die friedliche Politik der deutschen Regierung, welche sich in jahrelanger Sorge um die Erhaltung der Ruhe Europas glänzend bewährt hat, kann keinem Zweifel ausgesetzt sein. Ihr ist es zum großen Theile zu danken, wenn Europa so lange Zeit von verheerenden Stürmen befreit geblieben ist. Aber die «Norddeutsche allgemeine Zeitung» fügt hinzu, daß die auf der öffentlichen Meinung lastenden Sorgen aus ganz anderen Quellen als denen des amtlichen Verkehrs entspringen. Solche Quellen zum Stillstande zu bringen, welche die Ziele des amtlichen Verkehrs durchkreuzen könnten, waren indessen seit Jahren die Hauptaufgabe zielbewußter Regierungen.

So wollen wir denn auch hoffen, daß alle Regierungen, welche einem ungestümen Drange gegenüberstehen oder vor Situationen gestellt sind, welche die Zukunft bedrohen könnten, daß namentlich in dieser Richtung auch das französische Cabinet, neben dem ehrlichen Willen auch die ausreichende Stärke finden werde, alle Hindernisse zu beherrschen und dem allgemeinen Frieden ungefährlich zu machen.

Politische Uebersicht.

(Aus dem Parlamente.) Ueber den Verlauf der ersten Sitzung des Abgeordnetenhauses wird uns aus Wien noch geschrieben: Das Abgeordnetenhaus hat nach zweimonatlicher Unterbrechung seine Beratungen wieder aufgenommen. Nach Verlesung des Einlaufes ergriff Cultus- und Unterrichtsminister Dr. von Gautsch das Wort, um die Interpellation der Abg. Pickert und Genossen, anlangend die Zusammensetzung mehrerer Ortschulräthe in Böhmen in nationaler Hinsicht zu beantworten. Die eingehende, ebenso offene als loyale Darlegung des Ministers, die neuerliche Beweise dafür erbrachte, wie unablässig Dr. von Gautsch bemüht ist, eingerissene Uebelstände durch correcte Handhabung des Gesetzes zu beseitigen, befriedigte sichtlich allgemein und fand auf der Rechten wie auf der Linken gleich beifällige Aufnahme, ein Erfolg, der umso höher anzuschlagen ist, als die Interpellation das bekanntlich so schlüpfrige Terrain der Nationalitäts- und Schulfrage in Böhmen zum Ausgangspunkte hatte. Es folgten hierauf erste Besungen mehrerer von einzelnen Abgeordneten eingebrachter Initiativanträge. All dies geschah in strengsachlicher, der durchwegs wertvollen und wohlgemeinten Anregungen würdiger Weise. So hätte denn die erste Sitzung des neuen Sessionsabschnittes einen vollkommen ruhigen, erspriesslichen und zu den besten Hoffnungen ermutigenden Verlauf genommen,

Rehren wir nunmehr nach Görz und in den Sommer zurück, so finden wir eine Jahreszeit von einer Energie, Pracht und Farbensglut, zu welcher sich der nordische Sommer verhält, wie die saftreichen, wässerigen Krautengel der kühlen Länder zu den hartholzigigen, dickblättrigen, grellblütigen, an ätherischen Oelen und flüchtigen Verbindungen so reichen, gegen die Hitze gewaffneten Pflanzen des Mittelmeergebietes. Wer nie einen südlichen Mittag erlebt hat, dessen träumerische Ruhe nur von dem Geschrei der Cicaden auf den regungslosen Bäumen unterbrochen wird, der kann sich keine Vorstellung von einer Landschaft machen, aus deren Sonnenglanz sich selbst Pan, die Faune, Satyrn und Waldnymphen in die kühlen Grotten flüchten, um sich in die allgemeine Ruhe zu versenken. Zwischen den Reihen der Frucht bäume plätschern in Rinnalen die Wasser, welche den Pflanzungen der Feigen und Mandeln, dem Mais und dem Sorghum die notwendige Feuchtigkeit zuführen. Ueber die Gartenmauer herüber schauen die breiten Blätter der Platane, eines auf diesem Boden mächtig entwickelten Baumes. Zwischen den Stämmen desselben steht der steiflinige Lorbeer da, nicht minder das Ebenmaß als die Gemüthsleere des classischen Wesens andeutend. Aus diesem grünen Hintergrunde heraus glüht die «feuerumtönte» Granate.

Man hat so häufig den ärmlichen Waldstand des Südbahnganges der Alpen beklagt. Diese Behauptung ist an und für sich unrichtig. Der Bosco del Confoglio, der Bosco Montello in den venetianischen Voralpen, der Tarnovanerwald oberhalb Görz und manches andere Waldgebiet sprechen gegen eine solche Behauptung. Denn es gibt auch in Deutschland sehr wenige Forste, welche

wenn nicht tagvorher eine gemeinschaftliche Sitzung der Obmänner der beiden Oppositions-Clubs stattgefunden hätte, eine Sitzung, von der die Organe der beiden Clubs schon Freitag früh zu erzählen wußten, daß sie zu einer Verständigung über ein einträchtiges Vorgehen beider Fractionen geführt habe. Was es nun mit dieser Verständigung für ein Bewandnis hat, darüber sollte die Welt nicht lange im unklaren gelassen werden; die Resultate dieser «Verständigung» wurden als Knall-Effekte noch zum Schluß der Sitzung serviert. Da trat zuerst Dr. Magg als Vertreter der deutsch-österreichischen Fraction auf und urgierte in einer an den Obmann des Sprachenausschusses gerichteten Interpellation die Berathung, beziehungsweise schleunigste Erledigung des Scharfsmid'schen Staatsprachenantrages. Auf der gesammten Linken war wohl niemand, Dr. Magg inbegriffen, auch nur einen Augenblick darüber im Zweifel, daß der Antrag Scharfsmid in der Fassung, wie er vorliegt, von der Majorität in ihrer gegenwärtigen Zusammensetzung niemals acceptiert werden wird. Daß aber trotzdem die Linke durch den Mund ihres Sprechers Dr. Magg auf die sofortige Berathung dieses Antrages, und zwar zu einer Zeit dringt, wo die wichtigsten, das ganze Reich interessierenden Angelegenheiten der Erledigung harren, das verdient jedenfalls die vollste Beachtung. Wenn sich Dr. Magg bei Begründung seiner Anfrage an den Obmann des Sprachenausschusses einer Sprachweise bediente, wie sie in der guten Gesellschaft übrig ist, so hielt es dagegen Abg. Knoz in seiner unmittelbar darauf verlesenen Interpellation an den Ministerpräsidenten nicht mehr für nothwendig, sich eine ähnliche Rücksicht aufzuerlegen. Der Titel «Interpellation», den dieses Schriftstück trägt, ist eigentlich nicht ganz zutreffend; die Schlussfragen in demselben sind im Grunde genommen recht überflüssig; das Essentielle darin sind die in den rüdesten Ausdrücken gekleideten Angriffe gegen sämtliche Behörden Böhmens, verbrämt durch Beschuldigungen und Invektiven aller Art. Dr. Knoz hat im Laufe der letzten Jahre das Haus bereits an so starke Dinge gewöhnt, daß man auch diese Kraftleistung ruhig zu dem Uebrigen legen könnte; allein die sonderbare «Interpellation» ist auch von einer Anzahl Mitglieder des deutsch-österreichischen Clubs mitgefertigt, und dieser Umstand gibt der Sache doch eine erhöhte Bedeutung. Man hat es nicht mehr, wie einige Journale meinen, mit einer Separation des Dr. Knoz oder des deutschen Club, sondern mit einem Schritte zu thun, für den die gesammte Linke solidarisch eintritt. Das ist also das Resultat der Conferenz der Führer der beiden Fractionen. Unter diesem tristen Eindrucke schloß die erste Sitzung.

(Minister-Conferenzen.) Samstag vormittags fand beim Ministerpräsidenten Grafen Taaffe eine Conferenz statt, an welcher die Minister von Tisza, Graf Szapary, Graf Szechenyi, Dr. von Dunajewski und Marquis von Bacquehem theilnahmen. In dieser Besprechung wurde über die Ausgleichsvorlagen verhandelt. Sodann wurde von 2 bis 4 Uhr nachmittags im Ministerium des Aeußern unter dem Voritze des Grafen Kálnoky eine Conferenz abgehalten, welcher die gemeinsamen Minister Graf Bylandt, von Kállay, die Ministerpräsidenten Graf Taaffe und Tisza, die Landesvertheidigungsminister Graf Welfersheim und Baron Fejervary und die Finanzminister Dr. von Dunajewski und Graf Szapary bewohnten. In dieser Conferenz

sich mit diesen vergleichen können. Insbesondere aber wird der Reichtum ungestörter Waldwuchses klar, wenn man sich einen der zahlreichen größeren oder kleineren Parke betrachtet, welche in der Friulaner Ebene, im benachbarten Venetien und im Görzer Gebiet sich, wie frische Sträucher von einem Tische, abheben. Von solchen eingefriedeten Waldstücken, welche man hier Gärten nennt, und in welchen von den exotischen Cedern bis zur Rothanne alle möglichen Nadelhölzer Harzduft ausathmen, sind die Häuserreihen von Görz auf weite Strecken hin durchbrochen. Manche Villa steht mitten in einem solchen Dickicht.

Vor den östlichen Thoren der Stadt beginnt der Panowitzwald, welcher sich in einer Länge von 5 km ausdehnt. In ihm treiben sich Rehe herum. Auch der Berg, der sich in der Mitte der Stadt erhebt und 170 m über dieselbe aufragt, auf welchem sich die alte Zwingburg der Grafen von Görz erhebt, trägt auf seinem Nordabhang einen Hain hochstrebender Fichten, während auf der andern Seite, die dem Meere zugewendet ist Cypressen, Pinien und Lorbeer dem Gast andeuten, daß er an diesen Pforten des Gebirges einen andern Himmelsstrich erreicht hat. Die Annuit des Gegensatzes zwischen der Wirkung der Nadelhölzer und derjenigen der immergrünen Laubbäume mit ihren glänzenden Blättern zeigt sich nirgends wirkungsvoller, als in diesen südlichen Waldgärten.

Wirft man einen Blick in einen solchen Park längs der Salsanofraße, am Corno oder Jonzo, so wird deutlich, was Franz Engel über diesen Gegenstand gesagt hat: «Die Nadelhölzer dienen als unvergleichliches Mittel, die anziehendsten, wohlthuendsten Con-

gelangten militärische Angelegenheiten und die damit im Zusammenhange stehenden Finanzfragen zur Verhandlung.

(Arbeiterkammern.) Für die erste Besung des Antrages Plener auf Errichtung von Arbeiterkammern, welche auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses steht, sind bereits zum Worte vorgemerkt die Abgeordneten Dr. Kronawetter und Brabec. Auch Dr. Grégr gedenkt zu sprechen. Abgeordneter Dr. Raizel wird den Standpunkt des Czechenclubs vertreten.

(Das Lateinische an den Realschulen.) Der ungarische Landes-Unterrichtsrath beriet in seiner Freitag stattgehabten Sitzung über den von der Regierung geplanten Unterricht des Lateinischen an den Realschulen, welcher im Sinne des Budgets bereits im nächsten Schuljahre effectuiert werden soll. Die Grundlage der Debatte bildete ein ausgearbeiteter Entwurf, dessen wesentlichste Bestimmungen in Folgendem zusammengefaßt werden können: Der lateinische Unterricht an der Realschule soll den Jünglingen die Grundlage einer humanistischen Bildung geben und dieselben zugleich befähigen, die Maturitätsprüfung aus dem Lateinischen nachzuholen und in eine Universitäts-Facultät einzutreten. Da nur ein fachkundiger Unterricht Erfolg verspricht, ist derselbe durch einen diplomierten Professor der classischen Philologie zu ertheilen, und da unter diesem Unterricht die ordentlichen Fächer der Realschule nicht leiden dürfen, können nur Schüler mit guter Fortgangsklasse an demselben theilnehmen. Der Unterricht erstreckt sich auf die vier Classen der Oberrealschule.

(Deutschland.) Die Einberufung der Reservisten in Deutschland zur Einübung im Gebrauche des neuen Gewehres soll vom 8. Februar ab für die Dauer von zwölf Tagen erfolgen. — Die «Nordd. allg. Ztg.» druckt einen Artikel der «Straßburger Post» ab, welcher die Behauptung des «Temps», die französischen Baracken seien nur für die Territorial-Armee bestimmt, bestreitet und darauf hinweist, daß die für die Baracken gewählten Orte Saint-Dié, Corcieux und Gerardmer eine strategische, sich im Süden mit Belfort fortsetzende Angriffslinie bilden. Es handle sich um bedeutende, vom General Boulanger geplante Heeresverstärkungen an der Grenze.

(Bulgarien.) Nach einer Mittheilung der «Times» hätte jetzt die bulgarische Regierung Aussicht, daß von ihr seit längerem geplante Anlehen zu realisieren. Es soll den drei Delegierten während ihres Aufenthaltes in Paris gelungen sein, die Bedingungen für eine Anleihe von 25 Millionen Francs zu vereinbaren, von welcher ein Theil von einem Frankfurter Hause übernommen würde. Als Sicherheit sollen die Einnahmen der bulgarischen Eisenbahnen dienen, für deren Ausbau das Anlehen größtentheils bestimmt ist.

(Frankreich.) In der jüngsten Sitzung der französischen Kammer begann die Berathung des Cultus-Budgets. Ein radicaler Deputierter stellte den Antrag auf Abschaffung dieses Budgets. Ministerpräsident Goblet bekämpfte diesen Antrag und führte aus, daß die Frage der Trennung der Kirche vom Staate nicht im Wege der Budgetberathung entschieden werden könne, sondern einer besonderen Erörterung und eines eigenen Gesetzes bedürfe. Die Kammer stimmte dem Minister zu.

trafte in der Landschaft zu schaffen, um über den Maidustzauber der rosen- und blumendurchwirkten Rasenteppiche den leichten Schatten der Contemplation zu werfen.»

Diesen herrlichen Baum- und Waldwuchs verdankt Görz dem erhaltenen Einfluß des Adels und der Klöster. In ihm besitzt es einen Schatz, um welchen es von anderen sogenannten Curorten wohl beneidet werden darf. Diese Gärten und das Grün, von dem die Stadt allenthalben umgeben ist, machen die Stadt geeignet zu einem Aufenthalt für solche, welchen man empfiehlt, auch während der rauheren Jahreszeiten so viel wie möglich im Freien herumzugesen. Der Winter ist dort nichts als ein allmählicher Uebergang der Erscheinungen des Spätherbstes in die des Vorfrühlings. Er ist fast immer schneelos und äußerst selten erreicht die Kälte sechs Grad unter Null. Sonige Tage unter einem tiefblauen, wolkenlosen Himmel wechseln mit feuchtwarmen, an welchen der Scirocco, der plumbeus Auster der Alten, die Meerluft in die Stadt hinein trägt.

Für die Sommer dieser südlichen Gegenden ist der Nordländer zu weichlich. Als die angenehmsten Jahreszeiten werden ihm Frühling und Herbst erscheinen. Sucht er den ersteren auf, so entrinnt er dem nordischen Nachwinter. Folgt er den Beckungen des zweiten, so verlängert er den Altwärsommer bis in eine Zeit hinein, zu welcher in seiner Heimat die weißen Vorboten der herannahenden Weihnacht sich längst über Wald und Feld ausgebreitet haben.

Heinrich Noé.

(Aus Tonking.) Nach eingetroffenen Nachrichten aus Saigun schreitet die Pacificierung von Kambodscha in bester Weise fort, und ist König Norodom der intimste Freund Frankreichs geworden, während in Tonking der kleine Krieg mit den «Piraten» fortbauert.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Brünner Zeitung» meldet, den durch eine Feuersbrunst verunglückten Insassen der Gemeinde Saig 150 fl. und der Gemeinde Oslj zur Bestreitung von Schulbaukosten 200 fl. zu spenden geruht.

— (Ein Pensions-Institut für Advocaten.) Die niederösterreichische Advocatenkammer hat Schritte eingeleitet, damit ein Pensions-Institut für die österreichischen Advocaten, deren Witwen und Waisen ins Leben gerufen werde. Zunächst hat die Advocatenkammer sich an das k. k. Justizministerium mit der Petition gewendet, daß die Geldbußen der Advocaten nicht mehr dem Armenfonde, sondern dem zu gründenden Pensionsfonde für Advocaten zugewendet werden sollen. Das Justizministerium erklärte zwar, daß es dieser Petition zunächst nicht Folge geben könne, daß hiezu ein legislatorischer Schritt notwendig sei, aber es werde die Bestrebungen auf Gründung eines Pensionsfonds befördern. Ferner hat die niederösterreichische Advocatenkammer an sämtliche Advocatenkammern der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder eine Einladung zur Entsendung von Delegierten behufs Verathung wegen Errichtung eines Pensionsinstitutes für Advocaten gerichtet.

— (Von den Seen.) Aus Klagenfurt wird gemeldet: Der Wörthersee bei Pörschach bis Mariauwerth und Loretto ist spiegelglatt gefroren und vollkommen sicher. Der See ist gegen Belden zu offen. Freitag nachmittags verfiel bei Dellach der Oberleutnant außer Dienst, Blaschek aus Klagenfurt, wie es heißt, durch eigenes Verschulden. Er fuhr in offenes Wasser, und seine Leiche wurde bisher nicht aufgefunden. Der Ossiacher See ist wegen schlechter Eisbildung nicht gut befahrbar.

— (Wie alt werden die Ameisen.) Man hat bisher bei den Ameisen, wohl mit Rücksicht auf ihre geringe Körpergröße, angenommen, daß sie sich nur eines kurzen Daseins erfreuten. Doch Sir J. Lubbock, der unermüdlische Erforscher des Insectenlebens, hat bewiesen, daß auch die Welt der Ameisen ihre Patriarchen hat. In seinen Ameisenschulen beherbergt er Arbeiterinnen einer schwarzen und rothen Art, die älter als 7 Jahre sind, also nach unseren Begriffen das schulpflichtige Alter bereits überschritten haben, und zwei weibliche Exemplare, welche die Bürde des Lebens bereits seit 12 Jahren mit Würde und Anstand tragen. Freilich zeigen sie schon einige Spuren des höheren Alters, Steifheit der Glieder und einige größere Schwerfälligkeit, als ehemals, sind aber sonst recht rüstig und producieren immer noch entwicklungsfähig Eier.

— (Schrecklicher Unglücksfall.) Der Verzehrssteuer-Beamte Herr Johann Krenn in Graz wurde Samstag auf dem Bahndamme längs des Bazarathfeldes von der Maschine eines nach dem ungarischen Westbahnhofe fahrenden Lastzuges erfasst und überfahren. Dem Unglücklichen wurde der Kopf zerquetscht und ein Fuß abgerissen. Im sterbenden Zustande wurde Krenn in das Linienamtsgebäude gebracht, wo er bald darauf verschied. Krenn muß bei dem starken Nebel den langsam heranrollenden Zug nicht gesehen haben.

— (Neue Cigarrennamen.) In seinem jüngst in Wien unter lebhaftem Beifall gehaltenen humoristischen Vortrage schlug Stettenheim-Wippchen folgende neue Cigarrennamen vor: «Lotto — weil zwei Waisenkneben zum Ziehen nothwendig sind. Speranza — weil schon Dante sagt, daß man sie draußen lassen soll. Jonas — weil sie nicht einmal ein Walfisch bei sich behalten kann. Niederlande — weil sie aus «Walfall» zusammengekehrt sind. Rütli — weil mehrere starke Männer dazu gehören. — Napoli — Sehen und Sterben. Ariadne — weil keine ohne Faden ist. Bismarck — weil jede drei Haare hat. Schach — wer sie raucht, ist mit drei Zügen matt. Erkölich — wer sie versucht, «erreicht den Hof mit Müß' und Noth». Mumie — wird nie zu Asche. Rose — auf den Weg gestreut. Zibicus — wird furchtbar gerochen u. s. w.

— (Mineralöl-Raffinerie in Triest.) Wie man uns aus Triest schreibt, beabsichtigt ein Consortium, dem auch mehrere Wiener Firmen angehören, in der Nähe von Triest eine große Petroleum-Raffinerie zu errichten. Die Verhandlungen wegen Erwerbung eines passenden Anlageplatzes im Triester Zollgebiete sind noch im Zuge, und sollen hiefür die städtischen Petroleumanlagen in St. Sabba in Aussicht genommen sein.

— (Der Stellvertreter.) «So, Dienstmann, hier haben Sie meinen Pelzmantel und meine Pelzmütze. Damit gehen Sie heute abends in der Dämmerung vor dem Hause Wienerstraße Nr. * so lange auf und ab, als sich am Fenster der ersten Etage ein weiblicher Kopf zeigt und dann bringen Sie mir Mantel und Mütze wieder hieher zurück ins Restaurant.»

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krainischer Landtag.

Abend-Sitzung vom 24. Jänner.

Der krainische Landtag hielt am 24. Jänner seine letzte Sitzung ab. Landeshauptmann Graf Thurn-Balfassina eröffnete dieselbe um halb 6 Uhr abends. Der Abg. Hren referierte über die Petitionen der Untergemeinden Orle, Trojana, Graßnik und andere um Auscheidung von ihren bisherigen Ortsgemeinden und beantragte, dieselben dem Landesausschusse abzutreten, der sie im Sinne eines im vorigen Jahre diesbezüglich gefassten Beschlusses erledigen möge. Dr. Bleiweis Ritter von Trsteniski stellte den Zusatzantrag, daß der Landesausschuß bei der nächsten Zusammenkunft des Landtages einen Gesetzentwurf einbringen möge, welcher das den Petenten im Wege stehende Gemeindegesetz vom Jahre 1869 aufhebt und das vom Jahre 1866 wieder herstellt. Der Antrag des Referenten wurde mit dem Zusatzantrage des Dr. Bleiweis angenommen. Eine Petition der Ausschussmitglieder der Gemeindevertretung von Oberlaibach um Enthebung des gegenwärtigen Vorstehers von seinem Amte wurde dem Landesausschusse mit der Bemerkung abgetreten, daß er dieselbe im Einvernehmen mit der k. k. Landesregierung erledigen solle.

Eine ziemlich lebhafte Debatte entstand bei der Regierungsvorlage, betreffend die Ausübung des Jagdrechtes. Es lag nämlich ein Majoritäts- und ein Minoritätsvotum vor. Das erstere, vom Abg. Baron Taufferer vertreten, war ziemlich conform der Regierungsvorlage, während das letztere nicht unwesentliche Aenderungen enthielt. Berichterstatter der Minorität war Abgeordneter Hren. Für den Minoritätsantrag sprachen die Abgeordneten Kavčič, Luchmann, Patij, Bošnjak, Lavrenčič und Hren, welche den Standpunkt vertraten, daß es für die Landwirtschaft besser sei, wenn der Wildstand abnimmt, und Abg. Luchmann plaidierte sogar für die gänzliche Freigabe der Hasen. Die Majorität, Abg. Baron Taufferer und Baron Lichtenberg, vertraten die Ansicht, daß die Jagden, je mehr dieselben prosperieren, den Gemeinden nicht unbedeutende Erträge liefern. Landespräsident Baron Winkler vertheidigte die Regierungsvorlage. Abg. Kersnik stellte schließlich zum § 1 ein Amendement, nach welchem eine außerordentliche Verlängerung des Pachtvertrages von 5 bis 10 Jahren nur mit der Zustimmung der Gemeindevertretung stattfinden darf. Das Resultat der ziemlich langen Debatte war, daß § 1 nach dem Minoritätsantrage mit dem Zusatz Kersniks, § 2 nach dem Antrage der Majorität, respective der Regierungsvorlage, angenommen wurde. Die beiden Paragraphe lauteten demnach: § 1. Die Dauer des Pachtess für die gemäß §§ 1 und 2 der Ministerialverordnung vom 15. December 1852, R. G. Bl. Nr. 257, im Wege der öffentlichen Vicitation zu verpachtenden Gemeindejagden hat in der Regel fünf Jahre zu betragen. Nur ausnahmsweise kann nach Einvernehmung der betreffenden Gemeinde bis auf eine Maximaldauer von zehn Jahren hinaufgegangen werden. Eine außerordentliche Verlängerung der Jagdpachtverträge ist nach Einvernehmung der Gemeindevertretung nur bis auf die Dauer von fünf Jahren, über fünf bis zu zehn Jahren jedoch nur mit Zustimmung der Gemeindevertretung zulässig. § 2. Treten während der Dauer eines Gemeindejagdpachtes (§ 1) Aenderungen in dem innerhalb des Gemeindegebietes gelegenen Grundbesitze ein, wodurch einzelne, mit den übrigen Gemeindejagdgründen zusammen verpachtete Parzellen zu oder mit einem gemäß § 5 des kaiserlichen Patentes vom 7. März 1849, R. G. Bl. Nr. 154, das Eigenjagdrecht genießenden Complexe von mindestens 115 Jektar = 200 Joch räumlich vereinigt werden, so bleibt zum Ablaufe des Gemeindepachtes die Ausübung des Eigenjagdrechtes auf dem neuentstandenen Complexe, beziehungsweise auf den Parzellen, welche mit dem bereits bestehenden Eigenjagdscomplexe vereinigt wurden, sistiert und die Jagd in betreff dieser Grundstücke der Gemeinde zugewiesen.

Die Petition der Gemeinden Hajdoviz und Hof um Einreichung des Gemeindevorges zwischen Verbobec und Hof unter die Bezirksstraßen wurde dem Landesausschusse abgetreten, der darüber das Gutachten des Bezirksstraßen-Ausschusses Seisenberg einholen und die übrigen nothwendigen Erhebungen pflegen soll. Dem Landes-Hilfsvereine vom rothen Kreuze wurde eine Subvention von 100 fl., der Ranzlisten-Witwe Maria Capletov aber für drei Jahre eine jährliche Gnadengabe von 60 fl. bewilligt.

Eine lebhafte Debatte entspann sich neuerdings über die Petition des slovenischen dramatischen Vereines um Subvention. Derselbe erhielt in früheren Zeiten 2400 fl., in den letzten Jahren 1000 fl. aus dem Landesfonde. Der Referent Dr. Bleiweis Ritter von Trsteniski beantragte eine Subvention von 2000 fl.; die zweite Bitte des Vereines, daß ihm gestattet würde, im landwirtschaftlichen Theater monatlich vier und nicht, wie bisher, bloß zwei slovenische Vorstellungen zu geben, beantragte der Referent, dem Landesausschusse zur Erledigung zuzuweisen. Die frühere Majorität des Landtages hat nämlich den Vogenbesitzern ein gewisses Mitverfügungsrecht über das landwirtschaftliche Theater eingeräumt, so daß bei

der Vergebung des Theaters so viele Bevollmächtigte der Vogenbesitzer stimmberechtigt sind, als Landesausschussemitglieder an der betreffenden Sitzung theilnehmen. Es wird Aufgabe des Landesausschusses sein, diese Angelegenheit ins reine zu bringen. Die Abgeordneten Deschmann und Baron Apfaltrern traten für die Rechte der Vogenbesitzer ein und bekämpften die Subvention von 2000 fl., während die Abgeordneten Kersnik, Dr. Bošnjak und der Referent Dr. Bleiweis für dieselbe eintraten. Da es bereits spät war, hatten sich einige nationale Abgeordnete, welche in der Nacht abzureisen wünschten, bereits entfernt. Die Minorität wollte diesen Anlaß benützen, um durch ihre Entfernung aus dem Saale das Haus beschlußunfähig zu machen. Die Majorität merkte jedoch, was geplant war, und ließ während der Verhandlung zwei weggegangene Abgeordnete wieder zurückrufen. Als es zur Abstimmung kam, verließ die Minorität den Saal, doch mit den beiden zurückgekehrten Abgeordneten war die Majorität mit 19 Stimmen gerade beschlußfähig, und wurden die vom Referenten im Namen des Finanzausschusses beantragten Punkte angenommen.

Nach Erledigung dieses Gegenstandes beantwortete der Herr Landespräsident Baron Winkler die vom Abgeordneten Kersnik und Genossen gestellte Interpellation, ob es der k. k. Regierung bekannt sei, daß bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft in Stein unmündige Kinder mit Arrest bestraft werden und was sie diesbezüglich zu thun gedenke, dahin, daß der Regierung der Fall nicht bekannt war. Die k. k. Bezirkshauptmannschaft in Stein richtete sich bei dieser Bestrafung nach einer der k. k. Bezirkshauptmannschaft in Radmannsdorf von der k. k. Landesregierung im Jahre 1874 erteilten Bewilligung. Da die für den einzelnen Fall ergangene Verfügung nicht allgemein angewendet werden kann, so erließ die k. k. Landesregierung jetzt ein Circulare an alle Bezirkshauptmannschaften mit der Weisung, sich streng an die gesetzlichen Bestimmungen zu halten. — Die Antwort wurde mit lebhafter Befriedigung zur Kenntnis genommen.

Der letzte Gegenstand der Tagesordnung war der Voranschlag des Landesfonde. Dr. Moschke stellte als Berichterstatter folgende Anträge: 1.) Das Gesamterfordernis im Jahre 1887 mit dem Betrage von 602 759 fl. 43 kr. und die Bedeckung mit dem Betrage von 172 948 fl. 52 1/2 kr., somit mit einem Abgange von 429 810 fl. 90 1/2 kr., werden genehmigt. 2.) Zur Bedeckung des Abganges von 429 810 fl. 90 1/2 kr. ist im Jahre 1887 einzuhoben: a) ein 20proc. Zuschlag zur Verzehrungssteuer vom Weine, Wein- und Obstmoße und vom Fleische; b) eine selbständige Umlage von 6 fl. von jedem Hektoliter verbrauchter geistiger Flüssigkeiten; c) ein 18proc. Zuschlag auf die volle Vorschreibung aller directen Steuern sammt Staatszuschlägen. 3.) Der Landesausschuß wird ermächtigt, das Deficit im Betrage von 19 435 fl. 90 1/2 kr. aus den vorhandenen Cassesebeständen oder, wenn dies nicht genügen würde, durch eine Finanzoperation zu decken. 4.) Der Landesausschuß wird beauftragt, die Allerhöchste Genehmigung der Beschlüsse sub 2 a, b und c zu erwirken. 5.) Die Kundmachung des k. k. Landespräsidenten für Krain vom 12. April 1885, L. G. Bl. Nr. 6, betreffend die Einhebung der Landesauslage auf den Verbrauch von gebrannten geistigen Getränken im Jahre 1885, verbleibt auch in Wirksamkeit für das Jahr 1887. 6.) Der Landesausschuß wird aufgefordert, für die künftige Session einen Reorganisationsplan für die landwirtschaftlichen Aemter und für den Pensionsfond auszuarbeiten und zu untersuchen, ob es nicht angezeigt wäre, eine Landes-Feuerassuranz für Krain ins Leben zu rufen.

Abg. Dr. Polskar stellte den Antrag, daß der Voranschlag und die vorerwähnten Anträge en bloc angenommen werden, welchem Antrage ohne Widerspruch zugestimmt wurde.

Der Landeshauptmann Graf Thurn-Balfassina bemerkte nun, daß sämtliche Gegenstände erledigt sind, gab ein kurzes Resumé der Beschlüsse, dankte dem Herrn Landespräsidenten und den Abgeordneten für ihre verdienstliche Mitwirkung und brachte ein dreimaliges Slava-Hoch auf Se. Majestät den Kaiser aus, in das von den Abgeordneten begeistert eingestimmt wurde. Der Landespräsident Baron Winkler sprach die Hoffnung aus, daß die Session gute Früchte tragen werde, worauf Dr. Polskar namens des Landtages dem Landeshauptmann den Dank für seine umsichtige Leitung der Verhandlungen darbrachte.

Hierauf wurde um 10 Uhr abends die Sitzung und mit ihr die diesjährige Session des Landtages geschlossen.

— (Kronprinz Rudolph in Abbazia.) Aus Abbazia meldet man uns unterm Borgefrigen: Seine k. und k. Hoheit Kronprinz Rudolph ist heute morgens bei prachtvollem Wetter hier eingetroffen, hat an der Bahnstation Mattuglie das vom «Hotel Abbazia» bereitgestellte Dejeuner eingenommen und sich von dort in Begleitung des Prinzen von Coburg, des Grafen Bombelles und des Präsidenten des Touristen-Clubs, Herrn Silberhuber, sofort zu Wagen nach dem Učka-Sattel begeben, von wo der Aufstieg auf den 1396 m hohen Monte Maggiore unternommen wurde. Die Rückkehr nach Abbazia erfolgte über Lovrana, woselbst der Kronprinz

und die Gesellschaft um 4 Uhr nachmittags in heiterster Stimmung zu Fuß eintrafen. Das Absteigequartier wurde in der Villa «Angiolina» genommen. Morgen nachmittags erfolgt die Besichtigung der neuentdeckten Höhlen bei Divača und sodann die Rückkehr nach Wien mit dem Nacht-Courierzuge. Seit 10 Tagen haben wir in Abbazia sommerliches Wetter; der Kronprinz sprach bei seiner Ankunft seine Verwunderung über die noch um 4 Uhr nachmittags herrschende hohe Temperatur aus.

— (Allerhöchste Spende.) Se. Majestät der Kaiser haben der Ortsvorsteherung von St. Michael bei Seisenberg zum Schulbaue eine Unterstützung von 150 fl. aus der Allerhöchsten Privatschatulle allergnädigst zu bewilligen geruht.

— (Patriotischer Landes-Hilfsverein.) Am 28. Jänner fand unter dem Voritze des Vereinspräsidenten Herrn k. k. Ministerialrathes Dr. Ferdinand Freiherrn von Pascotini-Juriskovic eine zahlreich besuchte Sitzung des patriotischen Landes-Hilfsvereines für Krain statt. Der Herr Vorsitzende machte unter anderen die bemerkenswerte Mittheilung, daß die vom Vereine in letzter Zeit der Heeresverwaltung für die im Ernstfalle zur Aufstellung gelangenden Krankenhospitalstationen gemachten Anerbietungen mit Dank acceptiert wurden; daß dem Vereine vom hohen krainischen Landtage eine Subvention von 100 fl. bewilligt wurde; ferner, daß der Verein sowohl zur Betheiligung an dem im September d. J. in Wien tagenden sechsten internationalen Congress für Hygiene und Demographie als auch zur Betheiligung an der am 19. September d. J. und an den folgenden Tagen stattfindenden vierten internationalen Conferenz der Gesellschaften vom rothen Kreuze eingeladen wurde. In Anbetracht der großen Bedeutung des Congresses für Hygiene und Demographie für die das Gebiet der Hygiene interessierten Kreise wurde der Beitritt des Vereins zu demselben und die Betheiligung des Vereins an demselben beschlossen. Auch bei der in Karlsruhe stattfindenden internationalen Conferenz wird der Verein nicht unvertreten bleiben, nachdem sich der Herr Vorsitzende bereit erklärt hat, an derselben theilzunehmen. Hierauf wurde der vom Vereinssecretär vortragene Rechenschaftsbericht und Rechnungsabschluss für das Jahr 1886 zur Vorlage an die Generalversammlung für genehmigt erklärt. Am Schlusse der Sitzung erklärte der Herr Vorsitzende, daß er infolge seiner Berufung ins Ministerium des Innern bemüht sei, das Ehrenamt eines Vereinspräsidenten in die Hände des Vereinsausschusses unter dem Ausdruck des Dankes für die ihm in dieser Eigenschaft geliebene Unterstützung zurückzulegen. In der nämlichen Sitzung noch ernannte der Vereinsausschuß den scheidenden Vereinspräsidenten, Herrn k. k. Ministerialrath Dr. Ferdinand Freiherrn von Pascotini-Juriskovic, in Würdigung der hervorragenden Verdienste, welche sich derselbe um die Kräftigung und das Gedeihen des Vereins erworben, zu seinem Ehrenmitglied. Von diesem Beschlusse wurde der Herr k. k. Ministerialrath sofort verständigt und von dem Ausschusse lebhaftest begrüßt.

— (Ausflug nach Velde.) Morgen mit dem Frühzuge um 6 Uhr 40 Minuten fahren mehrere hiesige Freunde des Eisportes nach Velde. Wenn es nicht möglich ist, schon vormittags dem Nebelmeere Laibach zu entfliehen, für den bietet noch der Mittagszug der Rudolfsbahn Gelegenheit, die Nachmittagsstunden auf der prächtigen Eisfläche des Sees zuzubringen.

— (Dr. Hans von Bülow.) Damit auch Laibach in der Concert-Affaire des Meisters Bülow nicht ohne Scandal bleibe, bemüht sich das «Laibacher Wochenblatt», ein eventuelles Concert Bülows in Laibach zu verhindern, damit dieser «den Ausfall an Vorbeern nicht etwa in Laibach decke». Unser besonnenes, gebildetes und kunstsinntiges Publicum wird gewiss einen solchen Anwalt nicht nur ablehnen, sondern auch bemitleiden müssen.

— (Aus Zirkniz) schreibt man uns: Unsere Citalnica veranstaltete am 30. Jänner für ihre Mitglieder und geladene Gäste einen Vereinsabend, der in Anbetracht unserer Verhältnisse in jeder Beziehung glänzend ausfiel. Gesang und Musik wechselten in angenehmer Reihenfolge ab, und das zahlreich erschienene Publicum tauschte mit gespanntem Interesse den meisterhaft vortragenden Quartetts und Solis unserer gut geschulten Sänger. Daß das Verdienst an dem Gelingen des Abends in erster Linie unserem Landsmann Herrn Professor Gerbic zu verdanken, braucht wohl nicht erst besonders betont zu werden. Das Publicum zeichnete ihn denn auch mit stürmischem Applaus aus. Erst in den Morgenstunden gieng die Gesellschaft auseinander mit dem Wunsche, daß uns die Citalnica bald wieder zu einem so angenehmen Abende versammle.

— (Für die Witwe Kurnik) ist uns als «Sammlung einer Tischgesellschaft beim goldenen Schiffe gelegentlich einer Namenstagsfeier» der Betrag von 3 fl. 20 kr. zugekommen, welchen wir hiemit dankend quittieren und sofort seiner Bestimmung zuführen werden.

— (Benefiz-Vorstellung.) Die für heute anberaumt gewesene Benefiz-Vorstellung des Herrn Franz Negro wurde auf Donnerstag den 3. Februar

verschoben. Wie schon gemeldet, singt aus besonderer Gefälligkeit für den Benefizianten die Directrice Frau Schulz die Titelrolle in Meyerbeers «Dinorah», und gibt Herr Negro als Einlage des dritten Actes das schöne «Frühlingslied» von Fr. Wendel zum besten.

— (Eingefangener — Trauermantel.) Wie man uns aus Planina berichtet, wurde vor einigen Tagen in der Holzlege des dortigen Schulhauses ein vollkommen ausgebildeter Schmetterling, ein sogenannter Trauermantel, gefangen. Die Temperatur — es waren

— 4 Grad Celsius — mochte ihm freilich wenig zugesagt haben, denn er ließ sich willig fangen, während er in der warmen Zimmerluft sich lustig und munter herumtummelt.

— (Technischer Verein.) Wie aus dem bezüglichen Inserate ersichtlich, hält der technische Verein für Krain morgen vormittags 11 Uhr im Musealgebäude seine Generalversammlung ab.

— (Vom Vodnik-Ball.) In der Laibacher Citalnica findet heute der seit langem schon als eines der glänzendsten Carnevalsfeeste unserer Landeshauptstadt bestens accreditirte Vodnik-Ball statt. Wie man uns mittheilt, sind für den heutigen Ball die umfassendsten Vorbereitungen getroffen, so daß der heutige große Citalnica-Ball nicht nur würdig sich anreihen wird an die Festlichkeiten früherer Jahre, sondern selbst an Eleganz weit überflügeln dürfte.

— (Postanweisungs-Verkehr mit Bulgarien.) Von heute an können bei allen zum telegraphischen Postanweisungsdienste im Verkehre mit dem Auslande ermächtigten k. k. Postämtern derlei Anweisungen bis zum Betrage von 200 fl., respective 500 Francs auch in der Richtung nach und aus Bulgarien zur Annahme, beziehungsweise Auszahlung gelangen. In Bulgarien sind hiezu sämmtliche zur Vermittlung gewöhnlicher Postanweisungen ermächtigten Postämter berufen. Dringende Anweisungs-Telegramme nach Bulgarien sind nicht zulässig.

— (Meteor.) In Windisch-Feistritz wurde Samstag zwischen halb 6 und 6 Uhr abends ein prachtvolles Meteor beobachtet.

Neueste Post.

Original-Telegramme der Laib. Zeitung.

Wien, 31. Jänner. In den jüngsten Ministerberathungen, welche gestern unter dem Voritze Seiner Majestät des Kaisers ihren Abschluß fanden, hat es sich — wie dem «Fremdenblatt» mitgetheilt wird — um die Frage der Activierung und Ausrüstung des Landsturmes gehandelt. Die politische Situation macht die Durchführung des Landsturmgesetzes in kürzester Frist erforderlich. Auch die Completierung der Ausrüstung unserer gemeinsamen Armee war Gegenstand der Berathung. Die Einberufung der Delegationen zu einer Session ad hoc behufs Zustimmung zu den Maßnahmen der Kriegsverwaltung dürfte sich als unabweisbar erweisen.

Berlin, 31. Jänner. Die «Post» schreibt, daß nach den Eindrücken aller Beobachter Frankreich fieberhaft rüste; Boulanger, die Lage durch den kriegerischen Impuls, den er ihr gegeben, beherrschend, könne nicht mehr in die Friedensbahn einlenken, er müßte denn abtreten, nachdem er Frankreich an den Rand einer großen Gefahr gebracht habe.

London, 31. Jänner. Die «Morning Post» erzählt aus Paris: Nach dem Empfang von Herbette's Bericht über die friedlichen Auslassungen des deutschen Kaisers gelegentlich des letzten Hofconcerts richtete Florens an Herbette eine Depesche, worin er ihm einschärfte, bei jeder Veranlassung der deutschen Regierung vorzustellen, die französische Nation wünsche aufrichtig, in Freundschaft mit Deutschland zu leben, und im französischen Cabinet herrsche die vollkommenste Uebereinstimmung betreffs der Richtigkeit, jedwede Handlung zu vermeiden, welche einer falschen Auslegung fähig wäre.

Belfast, 31. Jänner. Samstag abends und Sonntag abends fanden ernste Ruhestörungen statt. Eine größere Volksmenge hatte sich angesammelt, warf mit Steinen und feuerte Revolver auf die Polizei ab. Die Polizei mußte von den Feuerwaffen Gebrauch machen und gegen 50 Verhaftungen vornehmen. Mehrere Personen sind verwundet.

Constantinopel, 31. Jänner. Heute hat die Wahl der Candidaten für das ökumenische Patriarchat stattgefunden. Der frühere Patriarch, Joachim III., erhielt 33 Stimmen.

Constantinopel, 31. Jänner. Grefov und Stoilov sind hier eingetroffen.

Volkswirtschaftliches.

Amtliche Warencourse der Wiener Börse.

Wien den 31. Jänner 1887.

Zucker, pr. 100 Ko., ruhig. Rohzucker, 88° R., prompt ab Raff. Stat. Osm. Geg., fl. 22,55, bez. fl. 22,65. Rohzucker, 88° R., prompt ab schlesischer Stat. fl. 22,55. Rohzucker, 88° R., prompt Frachtbasis Aussig, fl. 22,15, 22,20. Raffinade, Ia., prompt ab Wien, fl. 30,50, 31,25. Pflugs, Centrifugal, prompt ab Wien, fl. 28,25; per Mai-Aug. ab Triest, fl. 19, 87 1/2, bez. fl. 18,75, 18,87 1/2.

Spiritus, pr. 10.000 Ltr. %, unverändert, prompt ab Wien, fl. 26,12 1/2. Rübsöl, pr. 100 Ko., fester, prompt ab Wien, fl. 27, bez. fl. 26,75, 27,25. Leinöl, pr. 100 Ko., unverändert; englisches, prompt ab Wien, fl. 32, 32,60. Oelsaaten, pr. 100 Ko., ruhig. Kohlraps, pr. Feb.-März, ab Wien, fl. 10,60, 10,70. Kohlraps, pr. Aug.-Sept. ab Wien, fl. 11,60, 11,65. Petroleum, pr. 100 Ko., fest. Galizisches, stand-white, prompt ab Wien, fl. 20, bez. fl. 20, 20,25. Amerik.-Fiumaner, prompt ab Wien, fl. 22,65, bez. fl. 22,65, 22,75; prompt ab Fiume, unverzollt, incl. Fass, fl. 7,75, bez. 7,70, 7,75. Kaukas.-Fiumaner, prompt ab Wien, fl. 21, bez. fl. 21, 21,25; ab Fiume, unverzollt, incl. Fass, fl. 6,70, bez. 6,70, 7,75. Kaukasisches, Marke Nobel, prompt ab Triest, unverz., exclus. Fass, fl. 5,65, bez. fl. 5,60, 5,65. Fettwaren, pr. 100 Ko., ruhig. Schweinfett, Stadtw., prompt ab Wien, 1. Kosten, fl. 62. Speck, weiss, prompt ab Wien, 1. Kosten, fl. 46,50. Unschlitt, Ausschnitt, prompt ab Wien, 1. Kosten, fl. 32,60. Colonialwaren, Kaffee, feinst Ceylon, grossbohlig, prompt, cif. Triest trans., fl. 137. Pfeffer, Singapore, prompt ab Triest, fl. 95. Piment, Ia., prompt ab Wien, fl. 36,50.

Verstorbene.

Im Spitale:

Den 27. Jänner. Maria Savsek, Arbeiterin, 54 J., Catarrhus intestinalis chron. — Johann Makar, Zinwohner, 70 J., Marasmus. — Andreas Strauß, Zinwohner, 70 J., Marasmus senilis.

Den 28. Jänner. August Strudel, Schneider, 48 J., Tuberculosis pulmonum.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Jänner	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag in Millimeter
31.	7 U. Mg.	746,87	-10,2	Windstill	Nebel	
	12 » M.	745,73	-2,8	W. schwach	heiter	0,00
	9 » Ab.	746,35	-6,6	W. schwach	heiter	

Morgens dichter Nebel, Höhenreif, dann heiter. Das Tagesmittel der Wärme — 5,6°, um 5,4° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Beilage.

Der heutigen «Laibacher Zeitung» liegt für die p. t. Stadt-Abonnenten eine Subscriptions-Einladung auf das illustrierte geschichtliche Vieserungswerk:

Oesterreich-Ungarn

im 19. Jahrhunderte von Moriz Bermann bei. — Bestellungen auf dieses Werk übernimmt und führt pünktlich aus

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Samberg's Buchhandlung.

(595)

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten, welche uns anlässlich des Todes unserer lieben, unvergesslichen Mutter, der Frau

Julie Edle von Mataschek

ihre freundliche und ehrende Theilnahme bezeugt haben, sagen wir unseren tiefempfundnen, herzlichsten Dank.

Laibach, 31. Jänner 1887.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Dankagung.

Allen unseren werten Verwandten und Bekannten, welche uns bei dem Ableben unseres innigstgeliebten, unvergesslichen Bruders, des Herrn

Nikolaus Ranzinger

ihre Theilnahme in so herzlichlicher Weise bezeugten, für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte und für die schönen Kranzspenden sprechen wir unseren aufrichtigsten und herzlichsten Dank aus.

Familie Ranzinger.

Allen Freunden, Verwandten und Bekannten geben wir die betäubende Nachricht von dem Hinscheiden unserer innigstgeliebten Tochter

Mimica Zadnik.

Die vielseitigen Beweise unseres schmerzlichen Verlustes, welche uns durch den überaus zahlreichen Besuch des Leichenbegängnisses von Seite der Ortsrepräsentanz, der Feuerwehr und der ganzen Bewohnererschaft der Ortschaften von nah und fern entgegengebracht worden sind, heilen theilweise unser herbes Leid.

Zum Schlusse danken wir dem Herrn Bezirksarzt Dr. Jeloussek für seine aufopfernde und umichtige Behandlung unserer zwei lieben Kinder, welche allein die Rettung des sechsjährigen Töchterleins ermöglichte.

Bigaun am 28. Jänner 1887.

Anton und Henriette Zadnik.

Besondere Parte werden nicht ausgegeben.

Nach dem officiellen Coursblatte.

verstorbenen Valentin Popit von Brezje Herr Dr. Barnik auf Kosten und Gefahr der Verlassenschaft zum Curator ad actum bestellt und demselben der diesgerichtliche, in der Rechtsache des Lucas Rozina (durch Dr. Mosche) gegen Valentin Popit erlassene Bescheid vom 21. Dezember 1886, Z. 24 502, sammt dem Zahlungsauftrage zur Entrichtung der Zeugen-gebühren zugestellt.

K. k. städt.-deleg. Bezirksgericht Lai-
bach am 23. Jänner 1887.